



Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 80327 München

Frau
Ricarda Becker
Bachstr. 34
85365 Wang

Ihr Zeichen / Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen (bitte bei Antwort angeben)

München, 14. Juni 2012
Telefon: 089 2186 2289

Sehr geehrte Frau Becker,

vielen Dank für Ihr Schreiben, in dem Sie einige grundsätzliche Fragen zur Bildungspolitik in Bayern stellen. Hierzu kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

A) Wie schätzen Sie die derzeitige Situation in unserem Schulwesen ein?

Jedes Schulsystem muss sich daran messen lassen, inwieweit es gelingt, alle Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu bilden, um so die Voraussetzungen für ein gelingendes persönliches und berufliches Leben zu schaffen.

Die Studie der Bertelsmann Stiftung, der Deutsche Lernetlas, untersuchte jüngst, wie hoch der „Stellenwert des Lernens“ in den 412 kreisfreien Städten und Landkreisen ist und in wie weit die einzelnen Kommunen über die „Lernvoraussetzungen“ verfügen. Die Ergebnisse der Studie sind eindeutig: Bayern ist Bildungsland Nummer 1 in Deutschland. Die jungen Menschen finden nach dem Deutschen Lernetlas in Bayern im innerdeutschen Vergleich insgesamt die besten Lernbedingungen vor. Bayern liegt bei den Städten in allen drei Kategorien auf Platz 1 (München, Erlangen, Bamberg).

Bayern liegt auch im ländlichen Bereich auf Platz 1 (Lkr. Würzburg, Lkr. Main-Spessart, Lkr. Miesbach). Die erstklassigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Bildung beziehen sich sowohl auf Ballungszentren und Städte wie auch auf den ländlichen Raum. Dies ist ein hervorragendes Zeugnis für einen Flächenstaat wie Bayern. Die schlechtesten Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern bieten bessere Lernbedingungen als die besten Regionen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern.

Eine Rückmeldung darüber geben auch Schulleistungsvergleiche, die wichtige Bereiche, z. B. Leseverständnis, Mathematik, Naturwissenschaften überprüfen. In allen bisher durchgeführten nationalen und internationalen Schulleistungsvergleichen haben bayerische Schülerinnen und Schüler in Deutschland Spitzenplätze belegt, zuletzt beim Ländervergleich, der im Jahr 2009 in den Fächern Deutsch und Englisch durchgeführt wurde. Auch wenn bei solchen Tests nur ein Bruchteil dessen überprüft wird, was in den Schulen gelehrt und gelernt wird, liefern sie wichtige Ergebnisse, die dem Vergleich und der Orientierung dienen.

Die **Ergebnisse der Studien** sind für Bayern **Erfolg und Auftrag**. Sie bestätigen eindrucksvoll die Leitlinien unserer Bildungspolitik: **Qualität und Gerechtigkeit**.

Dies bedeutet:

In Bayern richten wir Schule am Menschen und seinen individuellen Begabungen aus. Daher ist in Bayern jede einzelne Schulart des differenzierten Schulsystems wichtig. Denn jede Schulart bietet ein unverwechselbares Angebot, das auf die unterschiedlichen Begabungen unserer jungen Menschen zugeschnitten ist.

Damit eröffnet Bayern Bildungschancen für alle jungen Menschen.

Gleichzeitig wollen wir die Durchlässigkeit des differenzierten Schulsystems verbessern und jedem Schüler und jeder Schülerin einen Weg zu jedem Bildungsabschluss überall in Bayern anbieten bis hin zum Erreichen der Hochschulreife. Wir wollen damit allen Schülerinnen und Schülern unabhängig vom Elternhaus mehr Teilhabechancen eröffnen. Dazu werden die Übergänge von einem Bildungsbereich in den nächsten durch Beratung und zusätzliche Unterstützung begleitet (z. B. Jahrgangsstufe 5 als Gelenkklassse an allen Schulen; Einführungsklassen am Gymnasium für Absolventen der Realschule, Vorklassen an Fachoberschulen für Absolventen der Mittelschule). Nur ein Beispiel: Schon heute werden mittlerweile 43 Prozent aller Hochschulzugangsberechtigungen nicht mehr über den traditionellen Weg des Gymnasiums erworben, sondern über die Fach- und Berufsoberschule oder einen anderen beruflichen Weg.

Wir weiten auch den Modellversuch flexible Grundschule von 20 auf 80 Standorte aus. In diesem Schulversuch besuchen Schulanfänger die Eingangsstufe der Grundschule – nach persönlicher Entwicklung – 1 bis 3 Jahre. Auch damit richten wir die Schulen noch stärker auf das einzelne Kind und seine Entwicklung aus.

Durch zusätzliche Fragebögen und Untersuchungen wurde festgestellt, dass die in allen Schulsystemen feststellbare Koppelung zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg (bezogen auf den Besuch eines Gymnasiums) in Deutschland und auch in Bayern eng ist und die Leistungsunterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund groß sind.

Als Konsequenz aus diesen Untersuchungen hat der Freistaat Bayern in erheblichem Umfang zusätzliche Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt und gezielt für folgende Maßnahmen eingesetzt:

- Vorkurse zum Erwerb der deutschen Sprache im Kindergarten
- Sprachförderung in Grund- und Mittelschule in Deutsch-Förderklassen und Deutsch-Förderkursen

- Absenken der Klassenstärken an Grund- und Mittelschulen auf 25 Schüler ab Anteil von 50 % mit Migrationshintergrund
- „Integrationszuschlag“ um vor allem an Grund- und Mittelschulen Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, aber auch Schüler mit Jugendhilfebedarf in Ballungsgebieten intensiver zu fördern.

Auch der Ausbau der Ganztagsangebote an Schulen (gebundene Klassen, offene Angebote (übergreifend für Jahrgangsstufen 5 mit 10); (verlängerte) Mittagsbetreuung an Grundschulen) ist ein Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen des einzelnen Kindes.

Wir konnten zum Schuljahr 2011/2012 alle neu beantragten und genehmigungsfähigen Ganztagsklassen sowie Gruppen der offenen Ganztagsangebote und der Mittagsbetreuung genehmigen:

1. Im **Bereich der gebundenen Ganztagschulen**: Im Schuljahr 2011/2012 konnten an 871 Standorten 956 Züge mit 2.511 Klassen eingerichtet werden. Sie werden von rund 49.000 Schülerinnen und Schülern besucht. Das bedeutete eine Zunahme an Standorten um 12,6 Prozent (vorher 761) und eine Zunahme der Schüler, die sie besuchen, um 22,4 Prozent. Der Freistaat investiert hier allein 1.185 Planstellen und gemeinsam mit den Kommunen 15,56 Millionen Euro (davon die Kommunen rund 12,97 Millionen Euro)

2. Im **Bereich der offenen Ganztagsangebote**: Die Zahl der Schulen, an denen die Schülerinnen und Schüler offene Ganztagsangebote besuchen können, wurde zum Schuljahr 2011/2012 auf insgesamt 1.286 gesteigert. 3.386 Gruppen bestehen dort derzeit, die von rund 75.000 Schülerinnen und Schüler besucht werden. Das bedeutet eine Zunahme im Vergleich zum Vorjahr 2010/2011 um 7,7 Prozent an Standorten (vorher 1.187) und rund 4,5 Prozent an Schülerinnen und Schülern, die das Angebot nutzen. Der Freistaat finanziert hierfür gemeinsam mit den Kommunen rund 75,35 Millionen Euro (davon die Kommunen 9,28 Millionen Euro).

3. Im **Bereich der Mittagsbetreuung**: Die Zahl der Gruppen an Grundschulen konnte zum Schuljahr 2011/2012 um 6,7 Prozent auf nun 5503 Gruppen gesteigert werden, ebenso die Anzahl der Kinder um 9,7 Prozent auf rund 88.000. Davon sind allein 2.717 Gruppen mit verlängerter Mittagsbetreuung, also mit einem Betreuungszeitraum bis 15.30 Uhr bzw. 16 Uhr. Im Schuljahr 2010/2011 bestanden erst 5.130 Gruppen der Mittagsbetreuung an Grundschulen. Der Freistaat investiert dafür im laufenden Schuljahr 28,37 Millionen Euro.

Im laufenden Schuljahr 2011/2012 kann Bayern somit bereits an rund 90 Prozent der Grundschulen ein Angebot der gebundenen Ganztagschulen bzw. der Mittagsbetreuung anbieten. Dies hat eine IHK-Studie ergeben. Außerdem bietet der Freistaat an gut drei Vierteln der Mittel- und Hauptschulen, Realschulen, Wirtschaftsschulen, Gymnasien und Förderschulen offene Ganztagsangebote oder gebundene Ganztagsklassen an.

Und:

Wir haben die Mittel bereitgestellt, dass zum kommenden Schuljahr Schülerinnen und Schüler an 90 Prozent aller allgemeinbildenden Schulen im Freistaat Ganztagsangebote besuchen können.

Zusammengefasst:

Die beschriebenen Maßnahmen haben dazu geführt, dass Bayern bisher seine guten Leistungsergebnisse immer bestätigen konnte und sich der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg deutlich abgeschwächt hat.

Bei der Erreichung der Ziele „Qualität und Gerechtigkeit“ sind wir weit vorgekommen; es darf jedoch nicht nachgelassen werden, die sich in Bayern, auf nationaler und auf internationaler Ebene stellenden Herausforderungen zu meistern.

B) Wie können Sie sich eine möglichst kurzfristige Umsetzung der Forderungen vorstellen?

Die in der Umfrage ermittelten Ziele wie eine Erhöhung der Anzahl von Lehrerstellen, Verbesserung der Chancengleichheit von Schülerinnen und Schülern, Verminderung von Unterrichtsausfällen, Ausbau von Ganztagsangeboten und Inklusion sind zentrale Anliegen des Staatsministeriums.

Bayern investiert daher kraftvoll in Bildung: Bereits von 2002 bis 2012 hat die Staatsregierung die Gesamtausgaben für schulische Bildung um mehr als ein Viertel erhöht: von 7,57 Milliarden Euro auf rund 9,95 Milliarden Euro. Nur ein Ergebnis dieser Arbeit: Noch nie seit 1946 waren in Bayern so viele Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt wie heute - bei gleichzeitig sinkenden Schülerzahlen. Damit ist es in den letzten Jahren gelungen, die Relation zwischen Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern deutlich zu verbessern – ein Beleg für die verstärkte Ausweitung der individuellen Förderung.

Und mehr noch: Wir streben kontinuierlich Verbesserungen an. Sie werden vom Staatsministerium insbesondere auch in den Verhandlungen zum nächsten Doppelhaushalt eingebracht. Auch der Nachtragshaushalt 2012 hat hier deutliche Akzente gesetzt.

Um nur einige Beispiele zu nennen:

Über die bereits im Doppelhaushalt 2011/12 ausgewiesenen 2000 zusätzlichen Stellen hinaus wurden weitere 1082 Lehrerstellen im Rahmen des Nachtragshaushalts für das Schuljahr 2012/2013 beschlossen. Von diesen wird ein großer Teil für die nachhaltige Vermeidung von Unterrichtsausfall eingesetzt werden.

Überdies ist es mit dem Beschluss zum Nachtragshaushalt 2012 gelungen, zusätzliche finanzielle Mittel für den Bereich der nachmittäglichen Betreu-

ung an Grund- und Förderschulen bereitzustellen. Es ist deshalb beabsichtigt, bereits ab dem kommenden Schuljahr 2012/2013 den staatlichen Zuschuss für die verlängerte Mittagsbetreuung um 2.000 € auf 9.000 € je Gruppe und Schuljahr zu erhöhen. Die Anhebung der staatlichen Förderung erfolgt dabei mit der Zielsetzung und Erwartung, im Bereich der verlängerten Mittagsbetreuung eine Steigerung der Qualität und eine längere Betreuungszeit zu erreichen.

Ferner sind derzeit für den Ausbau von gebundenen Ganztagsklassen an Grund-, Förder- und Mittelschulen eine Ausstattung von 12 zusätzlichen Lehrerwochenstunden vorgesehen, an Wirtschaftsschulen, Realschulen und Gymnasien 8 zusätzliche Lehrerwochenstunden sowie jeweils 6.000 € für den Einsatz externer Kräfte pro Klasse und Schuljahr.

Zu der Verbesserung der Chancengleichheit von Schülerinnen und Schülern darf ich auf die oben gemachten Ausführungen verweisen.

Im Bereich der Inklusion konnte als Ergebnis der Arbeit einer Arbeitsgruppe aller Fraktionen des Bayerischen Landtages durch eine Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) zum 01.08.2011 Bewährtes erhalten, Neues entwickelt und die Eigenverantwortung gestärkt werden.

Folgende Bausteine sind zur schrittweisen Umsetzung in der schulischen Bildung in Bayern im neuen BayEUG vorgesehen:

Formen der Umsetzung von gemeinsamen Unterricht und Inklusion:

1. Kooperationsklassen
2. Partnerklassen (bisher Außenklassen)
3. Offene Klassen der Förderschule
4. Inklusion einzelner Schülerinnen und Schüler
5. Inklusiver Schule / Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“
6. Klassen mit festem Lehrertandem an Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“

Das Elternentscheidungsrecht wurde nochmals gestärkt. Im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention wird ein gleichberechtigter Zugang zur allgemeinen Schule eröffnet, der seine Grenze dort findet, wo die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gefährdet ist oder Rechte der anderen in erheblichem Maße beeinträchtigt sind. Der Vorbehalt zu Gunsten der kommunalen Sachaufwandsträger ist geblieben.

C) Bitte geben Sie uns bekannt, wie Sie sich eine Erhöhung der Transparenz - in Richtung der Bürger - in den das Bildungssystem entscheidenden Fragen vorstellen können.

Wir gestalten Bildungspolitik im Dialog. Denn: Ein intensiver Bildungsdialog mit allen Beteiligten eröffnet neue Handlungs- und Entscheidungsspielräume. Und er ist grundlegend für die Zukunft unserer aktiven Bürgergesellschaft! Darum führen meine Mitarbeiter und ich in allen Bildungsfragen intensive Gespräche zur Umsetzung der bestmöglichen Lösung mit den Schulen, den Eltern- und Lehrerverbänden sowie den kommunalen Spitzenverbänden. Und dazu gehört für uns vor allem auch der Dialog mit den Lehrkräften, mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Eltern.

Nur einige Beispiele:

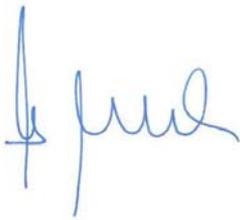
Bei der flächendeckenden Einführung der Mittelschule und der Gestaltung der Schulverbände haben sich sog. Dialogforen mit allen Beteiligten der Schulfamilie bereits als Erfolgsmodell erwiesen. Deshalb weiten wir die Dialogforen künftig auch auf andere Bildungsthemen aus, um die Bedürfnisse vor Ort noch stärker zu berücksichtigen. In diesen regionalen Dialogforen wollen gemeinsam mit allen Beteiligten passgenaue Konzepte für die Bildungsregionen erarbeiten!

Die Initiative Bildungsregionen (www.bildungsregionen.bayern.de) ist ein aktuelles Beispiel dafür: Schulen und außerschulische Organisationen können an der Verbesserung der Bildungsqualität in ihrer Region aktiv mitwir-

ken. Dazu gehört die Vernetzung der vielfältigen Bildungsangebote in Bildungsregionen. Dafür organisieren wir Dialogforen auf Ebene des Landkreises oder der kreisfreien Stadt. Die Betroffenen werden zu Beteiligten!

Nicht zuletzt möchten wir die runden Tisch zur Verbesserung der individuellen Förderung in der Mittelstufe der Gymnasien erwähnen. Hier erarbeiten Vertreter von Eltern, Schülern, Lehrern und der Schulaufsicht Modelle zur Gestaltung einer integrierten Lehrerreserve, der Mobilen Reserve sowie der Verbesserung der individuellen Förderung in den Jahrgangsstufen 8-10 der Gymnasien.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'L. Spaenle', with a stylized flourish at the end.

Dr. Ludwig Spaenle